



Bürgermeister Walter Kiß, die Vorstandsvorsitzende der Sparkassenstiftung, Birgit Bremer, und die Künstler Ulrich Langenbach und Annette Besgen (v. l.) präsentierten gestern ein kleines Modell des „Kofferturms“ (Arbeitstitel) dort, wo sie ab Anfang Juni tatsächlich in voller Größe stehen soll – vor dem Kulturbahnhof Kreuztal.

Foto: aww

Koffer für die Kunst

KREUZTAL Annette Besgen und Ulrich Langenbach konzipierten Skulptur vor dem Bahnhof

aww ■ Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt ... Dass Annette Besgen und Ulrich Langenbach einmal künstlerisch zusammenarbeiten könnten, hätten sie wohl selbst nicht gedacht. Zu verschiedene Ansätze! Auch die Jury, die sich mit der Idee für eine Skulptur auf dem Vorplatz des Bahnhofs in Kreuztal auseinandersetzen hatte, war ähnlich skeptisch, wie Prof. Dr. Christian W. Thomsen gestern rückblickend verriet. Falsch gedacht! Denn letztendlich kam sie doch auf die beiden heimischen Künstler zurück, die mit ihren Ateliers im Kreuztaler Kulturbahnhof beheimatet sind, und nicht – wie zunächst angedacht – auf einen externen.

Wegen ihrer unterschiedlichen Prägung und auch, weil beide eigentlich keine Plastiker sind, lautete die Konsequenz Besgen zufolge: „Es konnte nur eine konzeptuelle Arbeit sein“, eine gemeinsame Idee also, bei deren Ausführung sie selbst nicht als Künstler in Erscheinung treten. Unabhängig voneinander, ergänzte Langenbach, hätten beide die Vorstellung gehabt, „dass es eine Art langgestreckte Säule sein sollte“. Bei der Idee ist es geblieben: Am 4. Juni um 18 Uhr soll die Skulptur vor dem Bahnhof der Öffentlichkeit übergeben werden.

Damit das klappen kann, muss allerdings die Siegerländer Bevölkerung aktiv werden, denn ohne ihr Zutun kann das Werk nicht vollendet werden. Die Idee von Besgen/Langenbach besagt nämlich, dass die 4,70 Meter hohe Skulptur, die aus einem Glaszylinder (1,20 Meter im Quadrat) auf einem rund 80 Zentimeter hohen Betonsockel besteht und mit einer Holzstanzbank umrandet wird, mit Koffern befüllt werden soll. Und die sollen die Bürger liefern. Bis zum 31. Mai können Koffer und alle erdenklichen Gepäckstücke vom Rucksack bis zur Reisetasche beim Kulturamt der Stadt Kreuztal, Siegener Str. 18 (ehemaliges WFG-Gebäude), abgegeben werden.

Für diejenigen, die das gute Stück nicht selbst vorbeibringen können, bietet die Stadt auch die Abholung an – Tel. (0 27 32) 5 13 24. 200 bis 250 Exemplare werden für den „Kofferturm“ (Arbeitstitel) benötigt. Den Koffern können übrigens auch ihre Geschichte oder die Orte, die sie „bereit“ haben, schriftlich hinzugefügt werden.

Die Befüllung der Glassäule, die sich bewusst thematisch am Standort orientiert, werden die beiden Künstler nach ästhetischen Gesichtspunkten vornehmen lassen. Im oberen Teil wird eine Folie mit Himmel-Motiv aufgeklebt – die Gepäck-

stücke türmen sich in die Wolken hinein. Begrenzt wird dieser Bereich von einem Schriftband: Jeweils zwei Seiten werden Besgen und Langenbach mit einem kurzen Text versehen.

Kulturausschuss-Vorsitzender Jochen Schreiber ist überzeugt davon, dass eine „reelle Chance“ besteht, dass das Objekt von der Bevölkerung akzeptiert wird und bescheinigte dem „Kofferturm“ einen „großen Charme“. Dass die Säule aus rund einer Tonne Glas dem Siegerländer Wind und Wetter standhält, versicherte Eberhard Vogel – lediglich auf Kollisionen mit LKW sei sie nicht ausgelegt, scherzte der Stadtbaurat.

Finanziell ermöglicht wurde der städtische Ankauf der Skulptur durch die „Stiftung der Sparkasse Siegen für Kunst und Kultur“, vertreten durch Thomsen, Armin Benfer und Vorstandsvorsitzende Birgit Bremer. „Ganz begeistert“ zeigte sich Bremer von dem Projekt, das übrigens von der Stiftung angeregt worden war. Bürgermeister Walter Kiß bedankte sich bei allen Beteiligten für das Engagement, nicht zuletzt bei den Künstlern, die sich laut Kulturamtsleiter Holger Glasmachers aus Verbundenheit zu Stadt und Sparkassenstiftung für eine kostengünstige Konzeption entschieden hätten.

Barocker Schelmenroman

Volker Braun war zu Gast in der Reihe „Poetry@Rubens“

ars Siegen. Zwischen seinen Erfahrungen als Tiefbauarbeiter im Kombinat „Schwarze Pumpe“ und dem anschließenden Philosophiestudium in Leipzig oszilliert auch die 2008 bei Suhrkamp erschienene Schwanksammlung „Machwerk. Oder das Schicksal des Flick von Lauchhammer“ des Lyrikers, Dramatikers und Prosaisten Volker Braun, aus der er jetzt im Apollo-Theater Siegen (in der „Poetry@Rubens“-Reihe) eine Auswahl vorlas.

Die inneren Beweggründe Brauns erschlossen sich vor allem aus den für einen wortgewaltigen Dichter erstaunlich unfertigen und emotional vorgetragenen Erläuterungen und Reminiszenzen an ein barockes Dresden, in dem er zwischen Trümmern aufwuchs, die er im Nachhinein trotz oder gerade wegen der Zerstörung, des Ruinösen, als „schön“ einschätzt. Auch dem vergangenen Staat und seiner abgewickelten Schwerindustrie gewinnt die Schwanksammlung Substanz ab, die sich in der Figur des jetzt 60-jährigen Meisters Flick auf nicht widerspruchsfreie Weise verdichtet.

In der Welt von Hartz IV wird der ehemalige „Held der Arbeit“ zu einem sehr barocken Don Quichotte, einem Grobian, der ohne Arbeit nicht leben kann. In ebenso grotesken wie existenziellen Anläufen sucht er, für sich Arbeit wiederzugewinnen und seinen „nutzlosen“ Enkel mit der Ersatzreligion Arbeit anzustecken.

Sprachlich bis zum Manierismus am barocken Schelmenroman geschult, werden die Themen Arbeit, Heimat, Utopie unter der Ägide des globalisierten Kapitalismus verhandelt. „Flick“ bedeutet im Mitteldeutschen Arbeit und Werk schlechthin. Hohe Industrieanlagen werden zu Kathedralen, das Leben der Lausitzer ist im Guten wie im Schlechten durchdrungen und geformt

von bereitgestellter oder entzogener Arbeit. Als Utopie bleibt, es möge alles wenigstens für den letzten Menschen bereit werden, damit es ihm gut ginge. Aber wie?

Nach der etwa einstündigen Prosa-lesung schloss sich der Vortrag von 14 Gedichten aus den letzten drei Jahrzehnten an. Noch deutlicher als bei den Schwänken stand hier das poetisch Konkrete, zumeist ein Ort, unter dem geschichtphilosophischen Blickwinkel; der Mikrokosmos tendierte dazu, die Fatalitäten des Makrokosmos, durchaus mit persönlicher Erfahrung gesättigt, zu illustrieren. Wie die barocke Vanitas-Allegorie deutete auch der Leguan in der Ruinenwelt einer vergangenen Hochkultur nur auf ein großes Umsonst und einen verständigen Beobachter. Hieß es 1989 noch „Aus dem dogmatischen Schlummer geweckt“, so galten spätere Einlassungen dem (französischen) „Weststrand“, „Lyon“ und „Lagerfeld“.

Die Gedichte nach 1990 schienen viel stärker aus einem lokalen Blickwinkel heraus gefühlt und entworfen als die vor der Wende. Niemand, der sich nicht „eingeschlossen“ imaginierte, hätte so über den Markusplatz in Venedig schreiben können. Das ständige Hinsehen auf die „Dialektik“, auf das große Ganze, kontrastierte mit einer selbst gewählten Enge, die sich in der unterstellten Aversion der Sachsen gegen Militärisches zur Heimatfront verdichten konnte.

Zwei anschließende Fragen aus dem Publikum gaben Braun die Möglichkeit, weitere Erinnerungen auf ihre Befähigung abzuklopfen, sinnbildlich wirken zu können. Flick wurde nach der Wende ein Mann des „Furor melancholicus“. Auch der Dichter selbst leidet an der entwendeten, entkernten Heimat, mehr aber wohl daran, dass er den Verlust nicht wie Flick grobianisch kompensieren darf.

„Auf den Weg gebracht“

Ausstellung von Judith Ullmann-Büsches in der St.-Michael-Kirche

gast Siegen. Die von der Siegener Malerin Judith Ullmann-Büsches gestaltete Ausstellung „Auf den Weg gebracht“ eröffnete Gemeindepfarrer Wolfgang Winkelmann am Sonntagmorgen nach der Eucharistiefeier im Beisein der Künstlerin und zahlreicher Gemeindeglieder in der voll besetzten St.-Michael-Kirche. Bereits in seiner Predigt hatte Pfarrer Winkelmann darauf hingewiesen, dass die Bilderausstellung auf den Zusammenschluss und einen erfolgreichen Weg der Siegener katholischen Kirchen St. Michael, St. Bonifatius und St. Marien zum Pastoralverbund Siegen-Mitte hinweisen soll.

Aus diesem Grund tragen auch alle neun großflächigen, von der Künstlerin in den zurückliegenden Wintermonaten geschaffenen und am Kreuzweg innerhalb der Kirche angebrachten Exponate christliche Motive. Winkelmann: „Die Bilder sollen dazu ermuntern, auf dem gemeinsam beschrifteten Weg weiterzugehen und den Pastoralverbund Siegen-Mitte zu einer großen Gemeinde werden zu lassen.“ Auf die Frage der Siegener Zeitung, was die Künstlerin dazu inspirierte, diese Werke zu schaffen, antwortete Judith Ullmann-Büsches: „Das waren der lange Winter und meine Überzeugung: Die Kirche lebt noch.“

Zunächst trug die Künstlerin ihre Motive mit Tusche auf normales Zeichenpapier auf. Nach Fertigstellung der Tuschezeichnungen legte sie transparentes Material auf das Papier. Die durchschim-

mernden Konturen zeichnete Judith Ullmann-Büsches nach. So entstanden farbige Kreationen, die einen ganz besonderen Licht-Schatten-Effekt hervorrufen, der im harmonischen Einklang mit dem Gesamteindruck des Innenraums der St.-Michael-Kirche steht. Streng gezogene Linien, Kreise und ovale Elemente sowie figürliche Darstellungen und Symbole sind Bestandteile der einzelnen Motive, die u. a. sehr eindrucksvoll die drei katholischen Siegener Kirchen, das pilgernde Gottesvolk auf dem Weg in die Zukunft und Christus darstellen.

Auch Titel wie „Gottes Schöpfung bewahren“, „Der Geist weht, wo er will“ und „Kommt und seht“ haben Bezug zum Thema der Ausstellung. Zur Einführung des Betrachters in die Schau liegt eine von der Künstlerin zusammengestellte Informationsschrift mit den neun Bildern aus. Die Texte dazu verfasste Gemeindepfarrer Wolfgang Winkelmann.

Judith Ullmann-Büsches ist Mitglied des Kunstvereins Siegen und besitzt den Meisterbrief als Tapissierin. Sie absolvierte diverse Kurse und Seminare im Fachbereich Kunst der Uni Siegen. Bedeutsam für ihre Arbeiten ist das Experimentieren mit Farben und Formen in verschiedenen Techniken. Sie arbeitet in Acryl, Aquarell, Öl, Tusche, Eitempera, Kreide, Collage und Plastik.

Judith Ullmann-Büsches: „Auf den Weg gebracht“, St.-Michael-Kirche, Siegen, bis 31. Mai 2010, dienstags und mittwochs von 14 bis 18 Uhr und zu allen Gottesdienstzeiten.



Gemeindepfarrer Wolfgang Winkelmann neben dem von der Siegener Malerin Judith Ullmann-Büsches geschaffenen Bild mit den drei katholischen Kirchen des Pastoralverbunds Siegen-Mitte in der Ausstellung „Auf den Weg gebracht“.

Foto: gast

Sänger immer unterstützt

Chorverband zeichnete Käner Gaststätte Schüler aus

hmw Kaan-Marienborn. Dass es Auszeichnungen für die sängerischen Leistungen von Chören gibt, ist vielen bekannt. Dass es diese jedoch auch für Gaststätten und Restaurants gibt, die Chor- und Musikformationen bei deren Arbeit besonders unterstützen, weiß hingegen kaum jemand. Die vom Chorverband NRW vergebene Auszeichnung „Gasthaus für Chöre“ ist der Gaststätte Schüler (früher Bredenbeck) in Kaan-Marienborn zuerkannt worden.

Seit Bestehen der Gaststätte wird deren Saal als vom MGV Mozart 1867 mit den Chorleiterinnen Tanja Hartmann-Sting und Margret Welkert (Vize) als Probenraum genutzt – und dies immer kostenlos. Jahreshauptversammlungen und alle Feierlichkeiten des MGV finden dort statt. Für die Chorliteratur gibt es eigene Wandschränke aufgestellt, und vor jeder Probe stellen Wirtin Elfie Kasprzik und ihrem Sohn Andreas die Stühle fachgerecht auf.

Dem Buch „Kaan-Marienborn“ von Dr. Lothar Irle ist zu entnehmen, dass schon am 5. Oktober 1873 der Chor Teutonia Marienborn in diesem Saal ein Konzert ausrichtete. Seit 50 Jahren probt der MGV Mozart 1867 in dieser Gaststätte, seit 15 Jahren zudem mit dem gemischten Chor. Doch auch die Sangesfreunde Kaan-Marienborn und der Chor Ars Cantica nutzten viele Jahre den Saal ohne Vergütung. Die Auszeichnung „Gaststätte für Chöre“, zu der neben der Urkunde auch ein Hinweisschild für den Hauseingang zählt, war für die anwesenden Sänger eine gelungene Überraschung und erfolgte durch die Geschäftsführerin des Chorverbandes Siegerland, Marianne Görg. Hans-Dieter Schiffer, Geschäftsführer des MGV Mozart 1867, und 1. Vorsitzende Agnes Schiffer betonten, dass die Auszeichnung auch sinngemäß für alle bisherigen Besitzer und Pächter der Gaststätte als beispielhafte Unterstützung zu betrachten sei.



Die Käner Gaststätte Schüler wurde von Marianne Görg, Geschäftsführerin des Chorverbandes Siegerland (l.), als „Gasthaus für Chöre“ ausgezeichnet. Wirtin Elfie Kasprzik und ihr Sohn Andreas nahmen sie im Beisein von Mozart-Geschäftsführer Hans-Dieter Schiffer (r.) entgegen.

Foto: hmw



Karl-Heinz Althaus präsentiert „Magische Momente“.

Foto: Diakonie

„Magische Momente“ nun in Freudenberg

sz Siegen/Freudenberg. Umzug von Siegen nach Freudenberg: Die Foto-Ausstellung „Magische Momente“ ist nun im Diakonie-Klinikum Bethesda zu sehen. Zuvor stellte der Siegener Fotograf Karl-Heinz Althaus seine Werke im Siegener Jung-Stilling-Krankenhaus aus. Die Fotografien zeigen unterschiedlichste Motive: illuminierte Städte, Landschafts-, Makro- und Tieraufnahmen. Besonders augenfällig sind die bis zu drei Meter langen Panoramaaufnahmen. Sie verleihen bekannten Orten und Szenarien neue Aussagekraft und ermöglichen außergewöhnliche Blickwinkel. Von Freudenberg aus wandert die Ausstellung vom 5. Juli bis 26. August ins Krankenhaus Kredendbach.

Karl-Heinz Althaus: „Magische Momente“, Diakonie-Klinikum Bethesda, Freudenberg, bis 10. Juni, zu den Besuchszeiten.